

Kinder: Stefan (Wien 12. 2. 1877 – 1944 deportiert). Industrieller, Schriftsteller, Maler; Konrad (Wien 23. 2. 1880 – Wien 15. 5. 1924), Industrieller, Volkskundler; Katharina (Wien 17. 2. 1883 – London 22. 9. 1979); Marie (Wien 25. 4. 1886 – Wien 27. 12. 1972).

Adressen: Wien IX., Michelbeuerngasse 9A – Wien I., Löwelstraße 8 – Wien XVIII., Khevenhüllerstraße 2.

In ihrem Salon verkehren viele namhafte Künstler, wie Josef Kainz oder Richard Strauss. Schnitzler, dem derartige gesellschaftliche Begegnungen wenig bedeuten, nimmt selten daran teil. Sein Name fehlt denn auch in den bekannten Aufzählungen der Gäste, sei es in den Erinnerungen von Jenny Mautners Tochter Marie, sei es in jenen ihres Enkels Gustl Breuer.

Aus Würdigungen anlässlich von Jenny Mautners 80. Geburtstag: „Am 3. d. beging in dem alten entzückenden Schlößl des Maria-Theresien-Generals Khevenhüller [richtig: Geymüller-Schlößl] in Pötzleinsdorf, das seit vier Jahrzehnten im Besitz der Familie Mautner ist, Frau Jenny Mautner ihren 80. Geburtstag. In der Vorkriegszeit und noch darüber hinaus war ihr Salon eine Stätte, an der sich geistig und künstlerisch interessierte Menschen zusammenfanden. [...] Niemals hat Jenny Mautner nach eigenem künstlerischem Ruhm gestrebt, selbst die wiederholt an sie gerichtete Bitte und Anregung, doch ihre reichen Erinnerungen aufzuzeichnen, wies sie stets lächelnd zurück. Sie wollte nichts anderes als mit aufgetanen Sinnen das Schöne und Wertvolle genießen. Ihr echt weibliches Wesen, ihr Frauentum, über das sie hinausstrebte, befähigte sie zum Beglückendsten, das einem Frauenleben beschieden sein kann: Das verehrte Oberhaupt einer zahlreichen Familie, Mutter hochbegabter Kinder und Enkel und Freundin der besten ihrer Zeitgenossen zu sein.“ (‘Neue Freie Presse‘ Nr. 25739, 7. 5. 1936, S. 6.)

„[...] im Bereich dieser Frau ist noch jene erlesene, sozusagen bürgerlich-aristokratische Tradition lebendig, die einstmals das kulturelle Ansehen unserer Stadt erfüllt und getragen hat und deren historische Aufgabe es gewesen ist, die geistige Empfänglichkeit des heimatlichen Milieus sinnfällig und praktisch wirksam zu machen.“ (‘Neues Wiener Tagblatt‘ Nr. 122, 3. 5. 1936, S. 12.)

RUDOLF OLDEN

Geboren am 14. 1. 1885 in Stettin.

Gestorben am 17. 9. 1940.

Vater: Hans Olden (ursprünglich Oppenheim, Frankfurt 5. 6. 1859 – Wiesbaden 23. 5. 1932), Schauspieler, Schriftsteller. Mutter: Rosa Olden, geb. Stein (1861–1927), Schauspielerin. Geschwister: Ilse Olden,